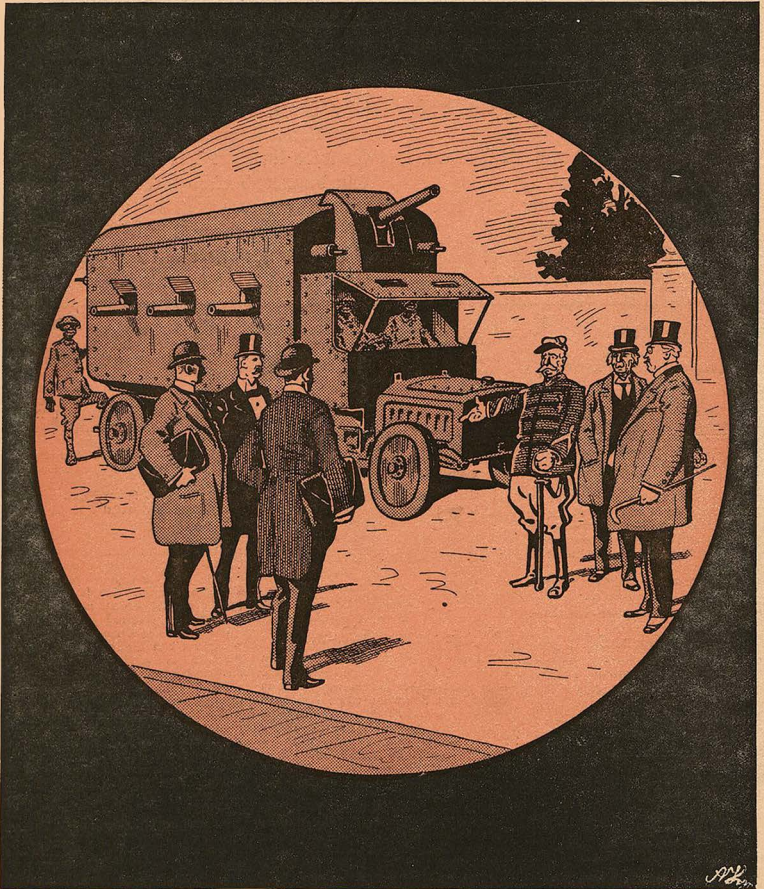


DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis jährlich M. 15.60 o o o o o Erscheint alle vierzehn Tage in Stuttgart o o o o o Verantwortlich für die Redaktion: Georg Durr in Stuttgart
Bei Postbezug vierteljährlich M. 3.90 (ohne Postgebühr) Anzeigen für die 4 getheilte Nonpareille-Seite M. 10.— Druck und Verlag von J. B. Metz Nachf. G. m. b. H. Stuttgart

Die Daumenschraube in Spaa



Foch: „Wenn Sie das Kohlenabkommen unterzeichnen, stellen wir die Maschine in die Reserve, andernfalls fährt sie sofort in das Ruhrgebiet zur Besetzung.“

❖ Spaa ❖

Das letzte Wort — sie sprachen's aus,
Europas Obrigkeiten.

Sie lernten nichts aus allem Graus,
Aus aller Not der Zeiten.

Ihr Ideal ist noch das Joch,
Das sie den Völkern schmieden —
Eh' Deutschland nicht darunter froh,
Sind nimmer sie zufrieden.

Dort hat die Blut- und Eisen-Zunft
Gefeiert Siegestage.

Die Menschlichkeit und die Vernunft
Erlitt 'ne Niederlage.

Ihr letztes Wort ist fort und fort:
Auspressen, quälen, rächen.

Das letzte?? Nein, das letzte Wort,
Das werden andre sprechen.

Das letzte Wort — sie haben's nicht
Trotz ihrer Machtgebärde.

Das sprechen die beim Grubenlicht
Tief unten in der Erde.

Das sprechen, die da Jahr für Jahr
Die Grubenhacke führen,
Die tief in Nacht und in Gefahr
Die fleiß'gen Arme rühren.

Ihr Wort, das aus der Erde hallt,
Aus tiefen dunklen Schläunden,

Es wird im Land der Armut bald
Ein donnernd Echo finden.

Wie forsch auch heut der Säbel klirrt,
Wie sie auch triumphieren, —

Die Internationale wird
Das Urteil revidieren.

Der Wahre Jacob

In eigener Sache

Gaeben geht uns nachstehendes zu:

Die Ameinlandskommission hat auf Grund ihrer Verordnung 13 durch eine Entscheidung vom 1. Juli verboten, daß die Zeitschrift „Der Wahre Jacob“ in die besetzten rheinischen Gebiete verandt wird. Das Verbot beginnt am 14. Juli und endet am 13. Oktober. Hieron wird Ihnen im Auftrag der Oberpostdirektion Stuttgart Kenntnis gegeben. An den Verlag des „Wahren Jacob“.

Die Ursache des Verbots ist in dem Bild in Nr. 883 zu sehen Die Schmach Europas, wo schwarze Besatzungstruppen sich deutscher Frauen bemächtigen. Mehrere Buchhändler im besetzten Gebiet wurden wegen des Verkaufs der Nummer zu schweren Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Den Alliierten Frankreich, America und England, das Böbe zur gefälligen Kenntnisnahme.

Der gewaschene Heine

Arbeiterjugend hat aus freien Stücken das von Antifeministen bespottete Heineentem in Damburg gereinigt.

Und Heine lächelte freundlich herab
Aus seinem Dichterhimmel
Und sprach: Ja, wascht mir gründlich ab
Den antifeministischen Schimmel.

Mit Schrubber und Petroleum
Scheuert mir die Wfage;
Es stinkt, doch stinkt es nicht so sehr
Wie die altdeutsche Vagage.

Sie bringen ganz Deutschland in süßen Geruch,
Ihr aber in Liebe und Treue
Demeist, daß es doch noch Menschen gibt
Und nicht nur Rindvieh und Säue.

Und hab ich mich täglich abgeschrubbt,
Ihr waechen jungen Proleten,
Dann seid, ich leg es euch ans Herz,
Ihr noch um dies gebeten:

Fahrt in den Rehricht dreist und feck
Des alten politischen Schwindels
Und reinigt Deutschland von dem Dreck
Des reaktionären Gesindels. Pan

Gegen die Gemeinheit

Unter der Gemeinheit litten
Edle Seelen jahrelang;
Gegen die Gemeinheit stritten
Stolzer Verzgen Mut und Drang.

Strebt du tapfer ihr entgegen,
O, sie schlägt dich zehnmal tot,
Die Gemeinheit, nie verlegen,
Wird vor keiner Schande rot.

Die Gemeinheit streckt dich nieder,
Denn sie zielt ja gut gedefft,
Und sie flegt, flegt immer wieder,
Bis sie an sich selbst — verreckt. s. s.

Als sie einander erkannten . . .

Und es kam der Tag, da der Fluß von Babel von der Menschheit genommen wurde — jener Fluß, der sie dazu verdamnte, in verschiedenen Zungen zu reden, verschieden zu fühlen, in verschiedenem Geist zu denken. Nun stammelten sie nicht mehr in wirren Lauten aneinander vorbei, und was der eine sagte, starb nicht als toter Schall am Ohre des anderen. Die Worte wurden zu Sinn, der Sinn wurde Seele — und Seele ward Erleuten und Tat.

Sie blühten zurück auf den Weg der Jahrhundert. Da bleichten die unzähligen Gebirge der Erschlagenen, hohle Augenlider starren aus verwitterten Totenköpfen, Ströme von Blut rannen zu beiden Seiten des Weges, Meere von Tränen dehnten sich aus.

Zerlampfte Kornfelder, zertrümmte Wiesen, niedergebrogene Wälder, zerirrte Städte, verbrannte Dörfer, verkolgte Mühlen, ertran-

tene Bergwerke, geführte Fabrikschornsteine, zerführte Hochöfen sah das erschreckte Auge.

Und die Frage erwachte: Warum taten sie einander das?

Ja, die Frage wanderte von einem zum anderen, löbte von allen Lippen und zu allen Ohren, aber niemand wußte eine Antwort. Niemand.

Nie war die Menschheit reicher, fließ war sie ärmer geworden.
Nie blühte das Glück aus dem vergossenen Blut, aber Unheil und Trauer wuchsen an allen Herden.

Nie ward die Last der Arbeit abgebürdet, aber schwereres Gewicht legte sich auf ihren Rücken. . . .

Und man fühlte mit Dual im Herzen, wieviel Kraft, wieviel Leben hier vergeudet worden war, weil die Völler einander nicht den Menschen erkannte. Und so hatten sie im Jreiß ihr Glück gesucht, mochten das Heil auf Tod und Zerkörung gründen.

Und die geboren waren, um zu werken und wieder mit dem Schwerz zu zerühren, was Hirn und Hand geschaffen, wurden es müde, die Pein des Stippus zu erdulden.

Sie begannen gemeinsam zu schaffen statt zu vernichten.

Und fühlten in Freude, wie sie einander ergänzten in ihrem Können, in ihrer Kraft und in den Gaben ihrer Heimat. Sie redeten als Freunde miteinander und erkannten, daß sie in verschiedener Sprache dasselbe sagten, daß ihre Seelen aus gleichen Gründen lachten und weinten, und daß ihr Geist zu einm Ziele strebte.

Da wich der vieltausendjährige Fluß von Babel.

Und wieder taten sie sich zusammen, ein großes gemeinames Werk zu schaffen.

Keinen Turm, der in die Wolken sähre!
Auf selber Erde blieben sie und legten Beobacht und mit Sorgfalt die Fundamente zur friedlichen Wohnung der Menschheit. Pan

Stelbier



Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen bedeutet für uns keine Erleichterung. Das polnische Votum ist leichter zu schinden als das sozialistisch verfeuchte deutsche.

Obelspäne



Stets, wenn ein bißchen aufgemuckt
Die schlimmen deutschen Sünner,
Wird ihnen Marckshall hoch geliebt,
Der schreckt die deutschen Kinder.

Er taucht aus der Versenkung auf,
Wie Kasperl mit dem Sabel,
Und macht ein grimmiges Gesicht,
Und öfnet weit den Schnabel.

Es ziehen ihn an sicher Schnur
Europens Schicksalsberater.
Sie machen so ihre Politik
Zum Kasperle-Theater.

Das persische Insektenpulver aus der hochschwelischen Spritze wird dort bald das kapitalistische Ungeziefer vertreiben.

„Noch ist Polen nicht verloren,“
Klingt's nun wieder in die Ohren.
Eben noch auf hohen Rossen —
Heut vom Sattel abgestoffen.
Die Entente ließ die Polen
Früchte aus dem Feuer holen.
Und die allzu treuen Jünger
Brannten sich — psa krew — die Finger.
Und der deutsche Wüchel lacht:
„Bravo, Rußland, gut gemacht!“

Alle unsere Einnahmen wandern jetzt in die „Spaa-Kasse“ der Entente.

Mein Freund Neumann beglückte uns am Stammtisch mit der Nachricht, daß vom Reichsfischmarkt Prüm- und Zweimartflücker aus Porzellan geplant sind. „Au Bache,“ sagte ich, „da wird man sein bißchen Geld noch früher — verteperrn!“
Dein getreuer Säge, Schreiner

Jugend und Alter

Mutter! Wenn mir erst die Flügel rauchen,
Die mich weit hinein ins Leben tragen,
Wenn zu Ende ist mein kindlich Fragen,
Werd' ich Ewigkeitsgedanken lauschen.

Mutter! Dann will ich mit mut'gem Wagen
Über alle Hindernisse stürmen,
Und wenn sie auch bergehoch sich türmen,
Werd' ich doch das Glück für uns erlangen!

Wie? Du lächelst? Lächelst mit dem Hellen?
Willst du meine Zuversicht mir rauben,
Oder willst du deinem Sohn nicht glauben,
Zweifelst gar an seinem Mut und Willen?

Und die Mutter mit den weißen Haaren:
„Freilich, liebste, glaub ich deinem Worte,
Denn durch diese alte goldne Pforte
Bin auch ich — ins Alter eingefahren!“

Seidrich Wagner

Das Sonntagskind

Der Verein Erfurter Hebammen hat den Beschluß gefaßt, künftighin an Sonntagen keine Entbindungen mehr vorzunehmen und frühest Sonntagsruhe zu stellen.

Die Hebammen fangen an zu streiken
Und holen Sonntags keine Kinder mehr —
Der Menschheit Jammer padt mich mit Entsetzen,
Und auf der Seele liegt's mit zentnerschwer.

Man denke mal — so 'n kleiner dicker Bengel
Will Sonntag früh aus seinem engen Bau —
Verboten ist's! Bleib, wo du bist, mein Junge;
Die Wehemütter machen Sonntags blau!

Dahinter steht ganz sicher die Entente.
Das Kind geht drauf und meistens die Frau,
Denn Sonntagskinder dürfen nicht zum Lichte,
Sonst werden diese Buben viel zu schlan! e. n.

Von unten auf

A.: Jetzt wird es doch endlich mal ernst,
daß wir wieder die alten Zeiten bekommen,
denn den Preisabschlag der Schuhe halte ich
für den besten Beweis dafür.

B.: Ja, warum denn?

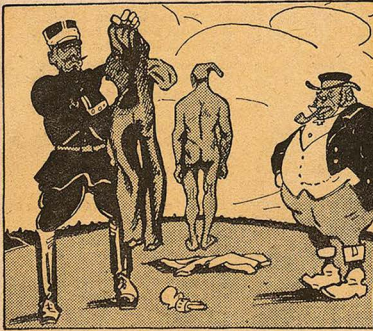
A.: Weil man daraus sieht, daß man wieder
von unten anfängt. D. S.

Hieber Jacob!
Ich habe im allgemeinen nicht jejen die
Wissenschaft, denn ich bin ein jehid'ter Mann
un stele mir als solcher die alten Zeiten bekommen,
denn den Preisabschlag der Schuhe halte ich
für den besten Beweis dafür.
B.: Ja, warum denn?
A.: Weil man daraus sieht, daß man wieder
von unten anfängt.
Ich habe im allgemeinen nicht jejen die
Wissenschaft, denn ich bin ein jehid'ter Mann
un stele mir als solcher die alten Zeiten bekommen,
denn den Preisabschlag der Schuhe halte ich
für den besten Beweis dafür.
B.: Ja, warum denn?
A.: Weil man daraus sieht, daß man wieder
von unten anfängt.

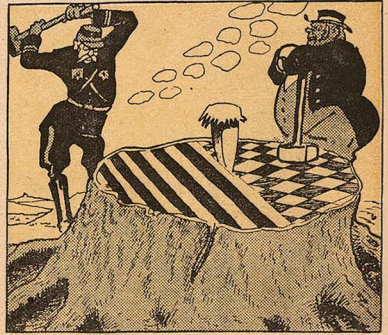
mit det ihr de iedersheimende jugendlichen
Empfindungen 'n bißten beleibt warden. Denn
brauchte se sich nich jeden Abend mit anders
ausdenten, wo se wieder jwesen is, un meine
Die un mir wieder ein janger klumpfisch
von moralische Elternforren vom Bergen
genommen werden. Mein freind Ghenard, der
eet von Quano, verspierte allerdings jroße
Bajerde, sich de Operation zu unterziehen.
Aber id erkuchte ihm, sich doch jehilich mal
anzurehen, wat ihm de Familienvermehr-
ung uff ein zweetes Tugend kinder zu det
bereits vorhandene beitzudage kosten wurd.
Da joch er denn in sich un beschloß mit Widricht
uff den Waktatand der beischen Zahlungs-
mittel, in seinem bißherigen Zustand zu ver-
bleiben. Außerdem muß sich doch jeder vern-
unftbejable Mensch klarmachen, wogu det
sikern wurd, wenn etwa ener uff die un-
ersättliche Gdee versallen medtse, sich alle paar
Jahre 'ne neie Driele insetzen zu lassen, so
daß er schließich wieder in't schülrichtige
Alter jeret. Id jebe ja unbesehen zu, det
de ersten schüch Jahre anjenseher sind wie
de zweten, un det ein jänglich doomer Treise
seine Schaltenreisen hat un in jewisse Hin-
sicht von selber wieder in det Kindesalter un-
schilddert. Aber wenn et schon nich anders
jeht, denn will id mir doch lieber als Treise
wurd in de Hofen maden, denn als unmididig
Kind, wo id mir die Jesehr außsehe, det se
mit nachher jebes Krei, ziehen un verlocken.
Id erkläre mir also in jedem Fall jejen die
et erkundene Driele un hoffe, det det status-
ministerjün enchiedene Zwangsmaßrejn da-
jejen erjehen wird!

Womit id verbleibe mit vilie Treise Dein
jeteher. Gottlich Klauke,
an 'n Jörlicher Bahnhof, seich links.

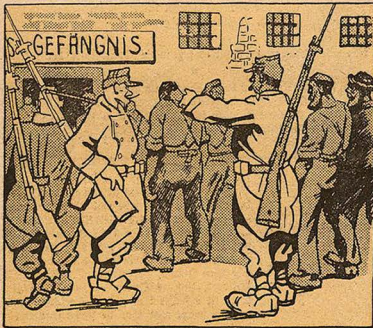
Momentbilder aus der europäischen Politik



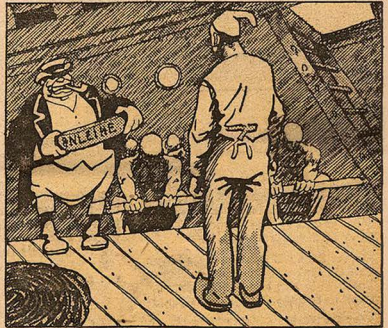
„Wo mag der Herr dieß seine Böcke versteckt haben?“



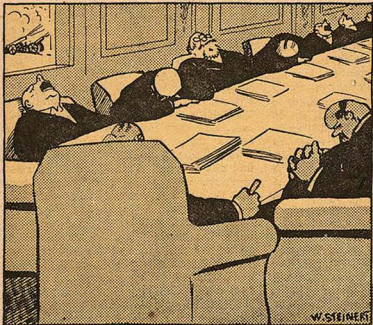
„Die Trennung Deutschlands in Nord und Süd ist unmöglich.“



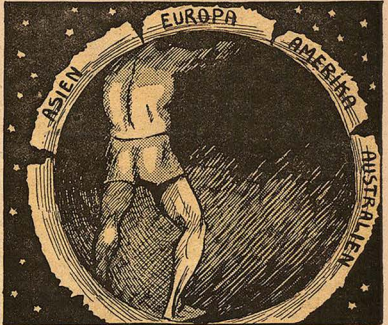
Wie im befestigten Gebiet die Einwohner sympathisch angeregt werden.



Hier hast du noch ein Stück Speck, und dann fesse dich einige Jahre für uns auf die Galeere.



Die Tätigkeit des Völkerverbundes besteht in ausgleichender Gerechtigkeit.



Die Erbwinde tragen überall. — Der Riese Sozialismus brüßt seine Kraft.

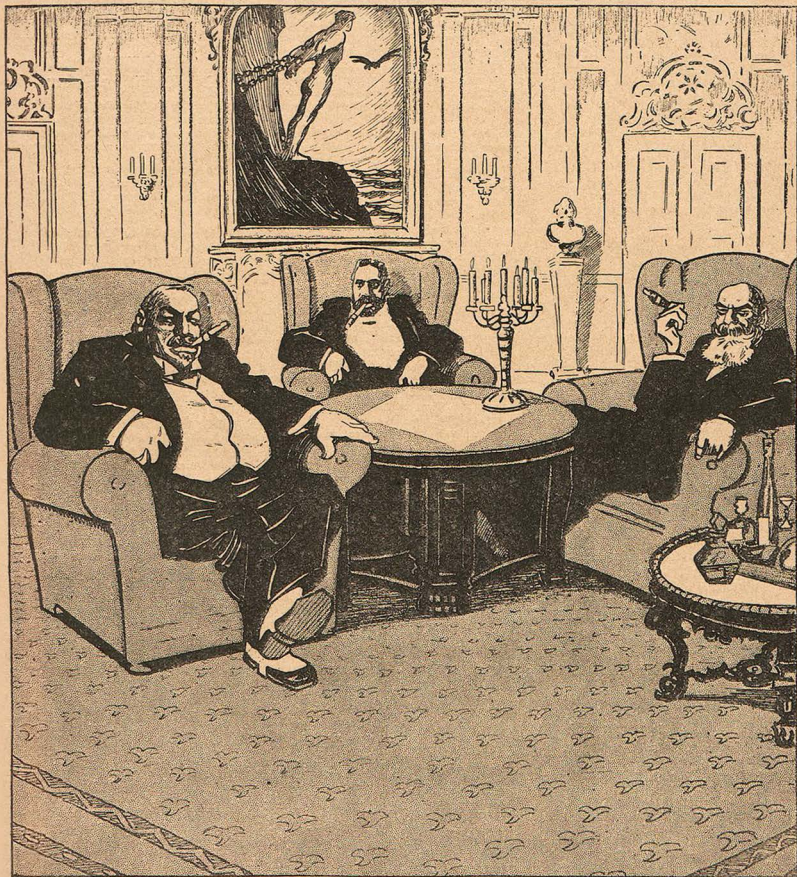
Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 888

Stuttgart, 13. August 1920

37. Jahrgang

Unsere Multimillionäre Stinnes—Thyssen—Kirdorf



„Der Entente habe ich gründlich vor den Bauch gestoßen, — es hat aber nichts genügt.“

„Na, da bleibt das einzige, was unser armes Volk retten kann, die Arbeit und wiederum die Arbeit.“

Dachbestattung

Von der französischen Postkarte in Berlin holte ein Burke die Slogge herunter. Eine Reichswehrkompanie mußte sie zur Straße militärisch gräben.

Ein keufferer Jüngling stieg aufs Dach
Mit trübem Gedanken und langem Ohre.
Er lebte der „Täglichen Rundschau“ nach
Und schaute beim Anblick der Tricolore.

Er wirkte im Sinne der „Tagesszeitung“.
Froh jaugte der Pöbel Unter den Linde:
Gottlob, es sind noch Helden zu finden
In beufnationaler Zubereitung.

Gottlob, es grünt noch die deutsche Eide
Und müde Herzen wundenfarig ...
Die einen kriegen die Badenstraße,
Die andern erglücken in Jörn und Scham.

Sie aber tauchen die reißige Feder
Von neuem ins schlammige Tintenfaß
Und ziehen, verlustig und verdammt vom Leder,
Das heißt: sie brüllen von Schmach und Heß.

Wo Schiffe fahren, kreischen die Möwen.
Und dennoch: bald wird uns zuwider der Krach,
Zeit wär's, man stiege den Reventlöwen
Auch mal — und zwar gehörig — aufs Dach. *Es*

Ein Sommernachtsraum

Von Ferdinand Möllinger

Das Dörschen lag im Sonnenchein, hinein-
geschleift in das Bergtal, umsäumt von einem
Kranz von Obstbäumen.

Weißgelindste Häuser standen schmuck am
Wege, rufen einladend die alten Fachwerk-
giebel; die Fenster bligten im Sonnenlicht.
Ich trat in ein Gehöft. Der Hofhund sprang
mir munter bellend entgegen und schmeichelte
mir um die Füße.

Der alte Bauer, ein Hüne mit breitem
Bart wie der Wilhelm Tell, trat mir bis an
die Schwelle des Hauses entgegen nach altem
Brauch und Willkommen, sagte „Griß Gott“
und geleitete mich in die Stube.

Zunächst und gesprächig kniffte auch die
alte Bäuerin heran und fragte zuvorkommend
nach meinen Wünschen.

„Berst' emol en Zmes (Ambis),“ befahl der
Bauer lutzob. „Der Stadtherr werd Hunger
hanwe.“

Die lächelnde Alte trippelte beschämt da-
von und erschien gleich wieder mit einer
schwarzberäupften Flamme. Auf weißem Fett
schwammen ein Ungelüm von einem gelbgelben
Bläsekräutchen. Ich legte den Ruckack auf
die Ofenbank und begann zu essen. Ach, hat
das geschmeckt. Der Bauer senkte furtelnd
den Schiller in zwei Gläser und stieß mit
mir an.

„Ob sie Butter und Eier hätten, fragte ich
so nebenbei.“

„So, meh as Ihr wellel,“ rief die Bäuerin
dienfertig. Sie holte aus dem Keller auf
einem Brett fünf Ballen frisch ausgelegener
Eihsrahmbutter. Ein wunderlieblicher Anblick
diese fünf Kegelfugeln. Wie sie daßen, dick
und fett und bauchig. Mir wurde ganz gold-
gelb vor den Augen. Die Frau legte die Kerls
auf grüne krautblätter und packte sie in einen
Korb.

Und wieder lief sie hinaus und kam zurück
mit einer Schürze voll blendend weißglänzen-
der Eier. „Alle frisch,“ lachte sie mit ihrem
Gesicht, aus dem die helle Güte strahlte. Der
Bauer kauf mir, sie in eine Eierstiefe sorgsam
auf Streu zu betten.

„Und mit was könnt ich Ihre jeherst noch
diene?“ fragte die Frau mich, der immer noch
aß und dabei immer stöblischer wurde.

„Wenn Sie noch eine Kleinigkeit Weismehl
und Speck hätten; meine Frau und meine
Kinder ...“

Sie ließ mich gar nicht ausreden, so schnell
stieg sie aus der Speicher. Alsbald lag neben
mir eine samose Schnittle Speck von zehn Pfund
und ein Stumpen Weismehl, den der Ruck-
ack mit Milche fassen konnte.

Mir wurde himmlisch zumute. Ich küßte,
wie die Last der Ernährungsorge von meinem
Herzen glitt; eine Leichtigkeit und Luftgeräusch
nahm Besitz von mir, die ich lange nicht
gefannt.

„Zar! ich auch wiederkommen, wenn das
alle ist?“ fragte ich beschiden.

„Alworet gern, gern,“ beillien sich die zwei
prächtigen Leute zu versichern. „Oder wann
mir Ihre was schide föllet ...“

„Abgemacht! Schiden, das ist das ein-
fache.“ Ich schrieb die Adresse auf, fragte
noch meiner Schuldigkeit und zahlte mit einem
Zwanzigmarsküld.

Am Hofstor stand schon das Wägelchen mit
dem Braunen, der ungeduldig scharrte. Die
Dienste ließen es sich nicht nehmen, den Stad-
therrn mit dem Gepäck an die Bahn zu fahren.
Ich war unglücklich gerührt über so viel Auf-
merksamkeit, ich freute mich auf die Heim-
kunft, auf die glänzenden Augen von Kindern
und Kindern, wenn ich meine Herrlichkeiten
ausstrahlen würde.

Erst in der Bahn, als der Schaffner die
Abteilchen so geräuschvoll zuwar, — er-
wachte ich.

Es war leider nur ein Traum gewesen,
ein deutscher Sommernachtsraum aus dem
Jahre 1920.

Der Darfpfänger-Orden

In Pirmasens ist die Not sehr groß:
Neuntausend Schuhmacher arbeitslos!
Sie feiern, weil zuviel Schuhe vorhanden
Und die Vorräte nicht mehr schwinden.

Man höre: zu viel Schuhe sind da,
Man begreift nicht, wie denn das geschah,
Dieweil doch Tausende darfsüß laufen,
Weil keine Schuh sie können laufen.

Sie haben kein Geld, sich zu beschuhen,
Weil ihre Hände gezwungen ruhen,
Und zwar die Stiefel auf Lager sind,
Woran man hundert Prozent gewinnt.

Damit man hundert Prozent gewinnt,
Werden neuntausend Schuster geföhnd
Werden die Lager in Pirmasens
Läuft unbeschützt die Hungerbande.

Sie hat kein Geld, weil sie arbeitslos,
Und lauft keine Stiefel; riesengroß
Werden die Lager in Pirmasens
Sowie der Arbeitslosen Frequenz.

Es steigt der Arbeitslosen Frequenz
Mit dem Stiefelreichtum in Pirmasens;
Und die Proleten in allen Orten
Bilden einen Darfpfänger-Orden.

Der Bedarf ist da, die Schuhe auch;
Doch ist Ausgleichswirtschaft nicht Brauch.
Es ist noch das alte Geldschicksal:
Der Schornstein raucht nicht ohne Profit.

Nikolaus Osterroß

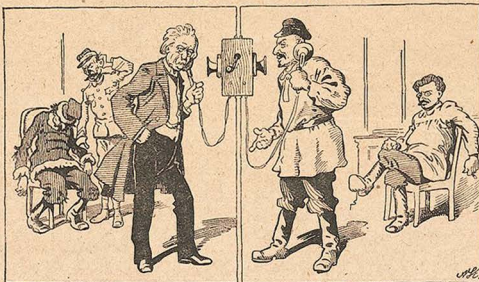
Spaa

Sier tagte der Geredesten
Chor
Drafselhaft. Man war ganz
Obr.
Im Dafs erklang's und im
Tenor:
Sier führt Europa man
empor! ...
Wir hörten es mit viel
Humor.
Doch wenn uns erst im
Winter froh.
Wenn man vom Leib das
Fell uns schor.
Kommt Spaa uns nicht
mehr spaa — nisch vor.

Aus der Metallbranche

Im Infernetteil der
Vandelspreffe werden ge-
nennwürdig häufig sogenan-
nte „S.M.-Wesche“ an-
geboten. Für den Laten ist

Wurst wider Wurst



„Sie werden höchst in dem Namen Englands und Frankreichs erucht, den Polen einen Waffen-
stillstand zu bewilligen mit nachfolgenden Friedensverhandlungen.“

„Nicht gern, aber vorher müssen Sie Sowjetrußland anerkennen und die Schulden der zaristischen
Regierung in den Schornstein schreiben.“

nicht ohne weiteres klar,
was mit diesen „S.M.-
Weschen“ gemeint sein
könnte. Die Häufigkeit
dieser Angebote läßt aber
darauf schließen, daß es
sich wohl um jenes Wesch
handelt, das S. M. früher
so viel geredet hat. *g*

Das Nächstliegende

A.: Hast du es auch
schon gehört? Das Reichs-
Ernährungs-Ministerium
soll nächstens geteilt
werden!

B.: Wam?

A.: Ja, in ein über-
Ernährungs-Ministerium
für die Kriegsgewinnler,
die Schieber und Wis-
sener und in ein Unter-
Ernährungs-Ministerium
für die große Masse des
Volkes.

Stürmische See

Stütze von 2.

Die Sturmgepölschen Wellen des Kanals trugen nur widerwillig das kleine Schiff, das den englischen Staatskisten von der belgischen Küste hinüber nach den Krebseiseln von Dover trug. Das Schiff stieg, fiel und schaukelte zum Götterbarren.

Lloyd George klammerte sich frampfhaft an die Messingklänge des Betts. „Es ist nur gut“, dachte er mit einem letzten Aufschrecken des Humors, „dass wir in Spaa fester fassen, sonst hätten wir die verdammten Germanen nicht so klein getriegt.“

Er hatte auf das gute Abendrot eine Menge Whisky gefest. Der begann sich selbst am Magen zu rühren. Einen Augenblick dachte er noch daran, daß das Wort „Whisky“ aus der irischen Sprache stammt, wo es „Wässerchen“ bedeutet, wie das Wort „Wobla“ bei dem einstigen russischen Verbündeten. Dann dachte er nichts mehr. Denn ein Mann in der irischen Vollstracht, mit dem irischen Bierkeile im Knopfloch, stand vor ihm und fragte: „Du hast die Deutschen entworfen.“

Warum aber bewaffnest du die Engländer immer mehr gegen Irland? 70000 Mann stehen auf der Grünen Insel — fast soviel, wie du Deutschland gelassen hast.“

„Man muß die Wölfer wie die Kinder zu ihrem Glück zwingen.“ stöhnte Lloyd George. „Seid froh, daß ihr englisch sein dürft!“

„Froh?“ sagte der Mann. „Weißt du nicht, daß in den dreißig Jahren vor dem Krieg 70000 Familien bei uns auf Grund neuer Steuergeetze von Grund und Boden vertrieben wurden? Weißt du nicht, daß von 1851 bis 1913 über vier Millionen wegen Hungersnot auswandern mußten, bevor sie deine Fremden nicht krumen, was sie mit ihrem Geld anfangen sollten?“

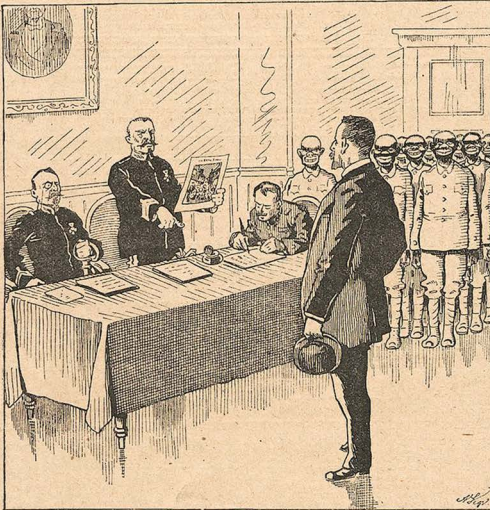
Er trat so nahe auf den großen Staatsmann zu, daß dieser vor Schreck aufschrie.

Eine kurze Weile hatte er Ruhe. Die Gestalt des irischen Bauern war verschwunden; aber an ihre Stelle trat eine andere in fremdländischer Tracht, die er bald als indische erkannte. Anfangs dachte er, es sei einer von den indischen Begleitmannschaften, und er dankte ihm, daß er auf dem Vollen gewesen sei und den aufreizendsten Sinn-Reiner weggejagt habe.

„Das habe ich nicht“, sagte darauf der Fremde. „Wenn wir Jender jemand fortjagen, werden es in absehbarer Zeit die Kapitalisten deines Landes sein.“

„Du bist ein Volksgemeißel“, freischte Lloyd George empört. „Ist das der Dank für unsere Kulturarbeit?“

Die Unschuldsklämmer



Wegen Kapitalfrage des Wahren Jacob, der unsere afrikanischen Erzen wegen Unstittlichkeit beschimpfte, wird der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt und der Wahre Jacob auf drei Monate in den besetzten Gebieten verbannt.

„Ein Kulturvolk waren wir, ehe ihr kamt“, sagte der Fremde. „Weißt du, wieviel jetzt dank eurer Zivilisierung bei uns lesen und schreiben können? Ganz sechs Prozent.“

„Bildung allein macht nicht glücklich“, sagte Lloyd George und versuchte sein Ratoren-gesicht in förmliche Haltung zu legen. „Seig hind die geistig Armen, mein Freund!“

„Ja“, hörte der andere. „Daran hast ihr frommen Gezeiten und auch so freigebig zum Schmeichelei verholten.“

„Im neunzehnten Jahrhundert sind 82 Millionen Jnder verkümpert inmitten einer üppigen Natur. Und euer Christlich ließ fleißig hundert Kinderlein zu sich kommen: in Bombay starben von 1000 Kindern 886.“

„Goddam“, sagte Lloyd George. „Da haben wir bei den Deutschen noch viel nachzuholen.“ Und er schielte nach der verriegelten Alletatsche, die den schönen Vertrag von Spaa enthielt.

„Und nun wollt ihr mit euren Spießgesellen auch Europa verschlingen?“

„Ja wohl“, schrie Lloyd George und warf sich zornig auf seinem Lager hin und her. Wenigstens glaubte er es; in Wirklichkeit wurde er hin und her geworfen. Denn der Drampfer schlingerte stärker als vorher.

„Ja wohl“, wiederholte er. „Wir werden Deutschland verpeisen, wie wir euch Jren, Jnder, Agypter, Negler usw. verpeist haben.“ Und er hatte das Gefühl, als schlüfe er eben die fetten Wiffen.

Da gab es einen neuen Stoß, und — er gab alles wieder von sich. In der Tür stand der Stewart, sah entsetzt die Befcherung und schrie durch den Sturm: „Sie haben die Seckrantheit!“

Lloyd George sah bleich im Bett und harzte ihn an. „Wenn es nur das wäre!“ stöhnte er. „Aber ich sehe es symbolisch an: wir haben uns überfressen und müssen alles wieder von uns geben, wenn der große Sturm losgeht.“

Wahlverwandtschaft

Noch ist Polen nicht verloren, Solang welfsch gewordne Wodren Fernerhin für Freiheit freiten Und die welfsche Mähre reiten.

Noch ist Polen nicht verloren, Und in Polen schau bis nach Thoren Warten allerlei Canaillien Auf den Mohr von Senegallien.

Holen sich die welfschen Mohren Auch in Polen Rittersporen, Werden allerlei Patrizier Stark schattierte Sen'galzier! F. D. E.

Verhandlung

Ich ging durch einen grünen Wald, Ein nehm lustigzuwandeln, Da riefen Wegelager: Halt! Komm, laß uns hier verhandeln.

Woh, du bist bewaffnet schwer, Verdächtig, Freund, auf Ehre! ... So gab ich meinen Handstock her, Zahnhocher, Nagelschere.

Zieh aus den Rod, her mit dem Huf, Die Hufe her, die Weste! Wir sind dir nämlich herzengut Und wollen nur das Beste.

Sind wir, so riefen sie mir zu, Denklemen nicht, honette? Was halst? Ich gab noch Strampf und Schuh Und auch mein Chemiefeste.

Das Hemd, womit Kultur beginnt, Das Hemd kannt du nicht missen. Bebalst's — großmächtig, wie wir sind. Es war schon sehr zerriffen.

Dann such: viel leichter wirst du nackt Durch dieses Dasein wandeln. Ich unterschrieb dann den Kontrakt. Das nannten sie: verhandeln. P. e.

